

## Gottesdienst vom 8. März 2020 in Rümlingen



Heilung eines Aussätzigen, Mk 1,40-42  
Byzantinische Buchmalerei, 2. Hälfte 12. Jhd.

---

## \* Predigt

Liebi Gmeind,

Dr Tagesaazeiger vo geschter hät s'Dilemma vo de Ziitigmacher  
eso beschribe,

dass vili vo dem blöde Coronavirus nüt me möge ghöre  
dass aber d'Artikel drüber so viel glese werde, wie nüt anders.

*Steht Corona auf der Verpackung  
geht die Nutzerkurve steil nach oben.*

Das heisst: d'Lüt interessirts und beschäftigts.

Gliichziitig müend d'Redaktione vo de Ziitige d'Kritik iistecke,  
si machid uf Panik und täte di ganzi Gschicht mit dem Virus  
ufbausche und uschlachte.

Als Prediger bini in ere ähnliche Zwickmühli:

Wohrschiinlich lampet allne das Thema scho meh oder weniger  
zum Hals use

und am liebschte tät me's äfach uf d'Siite.

Anderersiits beschäftigts üs halt

und es git wie kein coronafreie Ruum, irgendwie au im Chopf nid.

Öppis vum Schöne an dr reformierte Predigttradition isch,  
dass si insofern vo de Tagesaktualität awegführt  
dass si johrhunderti-alti Gschichte erinneret und devo usgoht,  
dass me bim drüber nochdenke  
Gedankeaastöss kriegt för das  
was eim aktuell beschäftiget.

So möcht-i in dr Predigt hüt

– ufem Hindergrund vo de aktuelle Ereignis –

e biblischi Gschicht lese

und mit ihne drüber nochdenke.

Es isch d'Gschicht vo de Heilig vumene Ussätzige

---

wie si im 1. Kapitel vum Markus Evangelium stoht.

**40 Und es kommt ein Aussätziger zu ihm, fällt auf die Knie, bittet ihn und sagt: Wenn du willst, kannst du mich rein machen.**

**41 Und er fühlte Mitleid, streckte seine Hand aus und berührte ihn, und er sagt zu ihm: Ich will es, sei rein!**

**42 Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein.**

Liebi Gmeind,

D'Heilig vum Ussätzige isch eini vo de viele Rettigsgschichte vor Bible.

Dorum isch si ufgschribe worde und wird erinneret sit bald 2000 Johr.

En Mensch isch unheilbar chrank

rüeft um Hilf

und er wird grettet dur d'Begegnig mit Jesus.

Die Gschicht reiht sich ii in di langi Chetti vo Rettigsgschichte us dr Bible

aagfange vielleicht bir Familie vum Noah und de viele Tier wo vor grosse Fluet grettet worde sind

über d'Rettig us dr Sklaverei vo Ägypte

über di viele Gschichte, wo brichte

wiä Mensche grettet worde sind us Hungersnöt, Tyrannei, Chrieg und Chrankheit

bis hi zur Rettig vo Jesus usem Tod in dr Uferstehig.

All die Rettigsgschichte beschriebe grundsätzlich zweierlei: nämlich 1.: di menschlichi Existenz isch gföhrdet und bedroht, das isch e Schöpfigsbedingig

Mensch si chame'me nume als gefördete.

Aber, 2.: Es git grossi, wunderbari Chräft, wo uf dr Siite vum Lebä sind,

---

Bewahrig, Rettig,  
mengisch uf wunderbari Wiis  
und mengisch ganz unspetakulär, fasch unbemerkt.

Mit d'Gschicht ganz am aafang vor Bible,  
wo d'Mensche usem Paradies vertriebe werde  
isch di menschlichi Bedingig  
ine Erzählig gfassst:  
Dr Ort, wo d'Mensche lebä, isch nid s'Paradies  
sondern d'Welt mit all ihrne Wunder und Schreckä  
und de Schreckä mit ihrne Gföhrdige isch dr Mensch usgsetzt  
und meh oder weniger usgliferet.

Es isch interessant z'verfolge  
wie sich die listellig derä Tatsach gegenüber gwandlet hät  
im Lauf vo de Johrhundert.

Meh und meh hät me entdeckt  
wieviel Mensche chönd *mache*  
gege d'Schreckä und Gföhrdige vor Welt:

Hunger z.B. isch nid äfach es Schicksal  
will's nid regnet oder Heuschreckä d'Felder läär fresse  
sondern Hunger isch au e Folg vo Misswirtschaft  
und Unrechtsverhältnis.

E biblisci Paradegschicht dodezue isch d'Legende vum Joseph,  
dr Joseph, wo als gschickte Verwalter vum Pharaoo  
d'Ernteüberschüss vo de guete Johr so lageret  
dass es in de schlechte Johr au für d'Hungerflüchtling us em  
Norde  
u.a. für d'Sippe vum Jakob langet.

Die Haltig: Schreckä und Gföhrdigä sind nid äfach gäh  
und me muess si halt erdulde

sondern me cha öppis mache degege  
die 'Macherhaltig' hät bsunders im Bereich Gsundheit riichi  
Frücht trait.

D'Krankheit z.B., wo de Ma us üsere hüttige Gschicht glitte hät  
dra  
dr Ussatz, oder wie'mes hüt nennt, d'Lepra  
hät im Altertum und bis in d'Neuziit soziali Isolation, Behinderige  
und fruehne Tod bedütet.

Mit dr Entdeckig, dass es sich debi um'es Bakterium handlet,  
wo'me medikamentös cha bekämpfe  
isch d'Krankheit heilbar worde.

Hüt isch si, wenn me si frueh gnueg entdeckt  
und d'Medikament cha zahle  
keis Problem me.

Uf Wikipedia chame lese,  
dass in de letschte 20 Johr meh als 16 Millione Mensche vo  
Lepra gheilt worde sind,  
und dass d'Krankheit nid scho usgrottet isch  
hät meh mit Geld und Armuetsstrukture z'tue  
als mit mangelendem Wüsse.

Au viel vo üs selber oder in üserne Familie  
händ scho Chrankete gha  
wo'me vor no nid so lang gar nid überlebt hät,  
und wenn d'Lebeserwartig sich in de letschte 200 Johr meh als  
verdopplet hät,  
heisst das, dass fruehner  
- vor Antibiotika etc. -  
d'Lüt an verschiedenschte Chrankheite äfach gstorbe sind  
und dr Tod sozsäge alltäglich gsi isch.

Hüt isch das ganz andersch.

was alles machbar und heilbar worde isch  
das hät au d'liistellig gegenüber Chrankheit und Gsundheit  
und au em Tod gegenüber starch veränderet.  
Dass sich Chrankheite lönd lo bekämpfe  
hät sich als Erkenntnis scho so fescht etabliert  
dass Chrankheit scho fascht als unnatürlich gilt.  
Normal isch, dass me gsund isch  
und dr Tod so öppis, wie n'e Versäge vo de Medizin.  
Erscht im Alter, eigentlich erscht im ziemlich höche Alter  
wird's normal, dass me sini Bräschte hät  
und irgendwenn au stirbt.

Di aktuelle Ereignis füehre üs vor Auge,  
dass das Bewusstin, Gsundheit isch normal  
e Illusion isch.  
Normal isch di mannigfaltigi Gföhrig vum Mensch  
dur Vire und 100 anderi Sache,  
wo dr menschlichi Körper und d'Seel usgsetzt sind.

S'Wunder, dass dr Leprachranki Ma us dr biblische Gschicht  
gsund wird,  
spiegelt eigentlich, s'Wunder, wo s'Lebä und Gsundheit überhaupt  
isch.

Mit em Bekenntnis zu Jesus Chrischtus  
wo Mitleid fühl mit em chranke Ma und d'Kraft hät ihn z'heile  
isch die Gschicht au es Bekenntnis zum Wunder vo de Chräft  
wo Mensche lebä lönd, gsund bhalte und wieder chönd gsund  
mache, je noch dem  
Und es isch es Bekenntnis zur Chraft vum Mitleid,  
vor Mitmenschlichkeit, vor Zuewendig.

Allerdings:  
100 anderi Ussätzigi hät Jesus nid gheilt,  
er hät Chrankheit nid us dr Welt gschafft

---

und insofern di menschliche Bedingung nicht verändert.

Aber sin Beitrag isch ebe d'Haltig z'understriche  
 Dass, wem'me darf gesund sei  
 Wem'me darf gesundi Chind und Fründ und Eltere ha  
 dass das es reise Gschenk isch und alles anderi als normal.

Und im Blick uf Chranksheit und sini Macht stellt  
 d'Heiligsgschicht d'Macht vum Lebä gegenüber.  
 Jesus als Heiler wiist wiit über das use,  
 dass er in Einzelfäll Mensche gheilt und grettet hät.  
 Es wiist uf die Chräft  
 wo s'Lebä schenke und starch mache  
 Chräft, wo zwifellos do sind  
 sus wäre'mr alli hüt nicht do.  
 Das isch für mich sozsäge s'Gegemittel  
 zu de Ängscht und Befürchtige angesichts vo de Gfährdige.

Demit verbunde isch aber au s'Bewusstsin  
 dass mr über di wunderbare Chräft nicht chönd verfüge  
 d'Welt cha nicht zum Paradies werde  
 mr bliibe abhängig vo Chräft,  
 wo'mr nicht selber händ  
 sondern geschenkt bechömmme.

So isch's für mich sehr stimmig  
 wenn inere bischöfliche Verluttbarig jetzt Massnahme verfüegt  
 werde  
 wie, dass s'Weihwasser entfernt werde muess  
 oder dr Friedensgruß, wo'me sich im Gottesdienst gegesitig  
 d'Hand git, entfällt,  
 das me all das soll mache,  
 und dass me soll betä.

Das isch d'Haltig, wo's drum goht:

---

ich mach was i cha,  
und dr Rescht legg-i in d'Hand vo Gott.

Das hät för mich wenig vum Resignative vum Spruch  
*Jetz bliibt üs nume no s'Betä*  
 Sondern es isch eigentlich e Kultur  
 hoffnigsvoll mit em Unverfügbarle lerne umz'goh  
 und in Kontakt z'bliibe  
 mit de wunderbare Chräft  
 wo Lebe schenke und ermögliche.

Und debi isch glaub-i no es Sätzli us dr biblische Heiligsgschicht  
 wichtig:  
 wo dr Ussätzigi uf Jesus zuechunnt  
 und en uf de Chnüü um Heilig bittet, heisst's  
*Und er fühlte Mitleid.*  
 In ere andere Übersetzig stohrt  
*Weil ihn das anrührte*  
 Oder  
*Er hatte Erbarmen.*

Es chunnt mr d'Liedstrophe vo de Patent Ochsner in Sinn  
 wo dr Bühne Hueber singt  
*Uf alli, wo'ne's grosses Härz hei  
 und sich das au nid lö lo näh.*  
 Im biblische Sinn es grosses Härz ha meint,  
 dass me nid nume um sich selber,  
 um di eigete Bedürfnis und Ängscht muess kreise  
 sondern Platz isch för anderi  
 und *ihri* Bedürfnis und Ängscht.  
 Das hät mit Freiheit z'tue  
 und mit Solidarität.

Schön, wenn üs di aktuelli Situation öppis devo lehrt. Amen